

Kein Arsen in Erzeugnissen aus heimischem Anbau – aber preislich im obersten Segment.



Reis im Test: Österreichische Produkte mehrheitlich „sehr gut“

Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat in Kooperation mit der Arbeiterkammer Steiermark Reis getestet. Insgesamt 23 Produkte, davon stammen 9 aus biologischem Reis-Anbau. Erstmals wurden auch sechs Erzeugnisse aus österreichischer Landwirtschaft untersucht.

Im Fokus standen Schadstoffe, unter anderem Mineralölrückstände, Schwermetalle, Pestizide, Begasungsmittel und Schimmelpilzgifte. Das Ergebnis ist erfreulich: Insgesamt konnten 14 „Sehr gut“ 4 „Gut“ und 3 „Durchschnittlich“ vergeben werden. Der Testsieger ist der Langkorn-Spitzenreis von Golden Sun. Auf dem 2. und 3. Platz landeten Erzeugnisse aus Österreich. Zwei Produkte waren hingegen nicht empfehlenswert: Der „Spitzen-Langkornreis“ von Oryza erhielt wegen der Rückstände eines Begasungsmittels ein „Weniger zufriedenstellend“. Der „Langkorn-Beilagenreis“ von So-Fröhlich (aus Österreich) wurde aufgrund von hohen Pestizidrückständen mit „Nicht zufriedenstellend“ bewertet.

Große Preisunterschiede

Der Schwerpunkt im Test lag auf Langkornreis. Dieser wird inzwischen kaum noch aus Übersee importiert, sondern kommt vorwiegend aus europäischem Anbau. Die meisten Produkte im Test stammten aus Italien (8), gefolgt von Österreich (6) und Thailand (2). Die Produkte aus Österreich zählen dabei mit Abstand zu den teuersten im Test. Hauptgrund dafür ist, dass im Trockenanbau sowohl der Anbau als auch die Verarbeitung mit sehr viel manueller Arbeit (unter anderem Unkrautentfernung) verbunden ist. Die Erträge pro Hektar fallen zudem deutlich geringer aus als im intensiven Nassreis-Anbau. Die getesteten Trockenreis-Produkte schlagen deshalb mit einem Durchschnittspreis von rund 14,90 Euro pro Kilo zu Buche, während die getesteten Nassreis-Produkte mit gut 2,80 Euro pro Kilogramm nur einen Bruchteil davon kosten.

Kein Arsen in österreichischen Produkten

In Reis werden immer wieder Schwermetalle wie Arsen oder Cadmium nachgewiesen. Diese können über den Boden, aber auch über das

zur Bewässerung verwendete Wasser in die Pflanzen gelangen. Der VKI stieß in allen Proben aus Nassreis-Anbau auf Arsen, wenn auch meist in sehr geringen Mengen. Lediglich in den sechs österreichischen Trockenreis-Produkten war kein Arsen nachweisbar. Zudem wurde Cadmium in mehreren Proben gefunden, meist ebenfalls in geringen Mengen. Auch hier schnitten die österreichischen Produkte gut ab. „Von den Schwermetallmengen, die in den aktuell getesteten Reisproben gefunden wurden, geht in der Regel keine akute Gesundheitsgefährdung aus“, betont VKI-Ernährungswissenschaftlerin Nina Eichberger. „Generell raten wir aber dazu, Reis vor der Verarbeitung gründlich zu waschen. Der Test hat gezeigt, dass österreichischer Trockenreis generell weniger Schadstoffe und vor allem kein Arsen enthält. Bioprodukte konnten in diesem Bereich gleichfalls gute Ergebnisse vorweisen.“

Alle Testergebnisse

